



Kartengrundlage:
Ausschnitt aus der topographischen
Karte 1:25 000 des LVA Hessen.
Vervielfältigungsnummer 95-3-23

Impressum:

Landkreis Darmstadt-Dieburg ©2005
Untere Naturschutzbehörde
Jägertorstraße 207
64289 Darmstadt

Redaktion: Günter Gillen, Dipl.-Geograph
Layout + Satz: fuchs kommunikation www.nanook.de

Die BioTopRoute

Vom Wasserwerk führt die Wanderung in die nördlich angrenzenden Wälder. Als Rundtour geht es auf weitgehend ebenen Waldwegen über ca. 5 km durch die Altdünenlandschaft eiszeitlichen Ursprungs.

Nach wenigen hundert Metern kommen wir zu einer lichten Stelle im Kiefernwald (1). Hier wiegt das Haar-Pfrienmegrass seine Grannen im Wind, während sich der Zwerg-Schneckenklee an den Boden drückt. Zwischen den Altkiefern lässt gelegentlich der Baumpeiper seinen Gesang während des Gleitfluges erklingen. Auf der weiteren Wegstrecke durch Wälder mit mehr Laubbäumen begleiten uns die Rufe von Waldlaubsängern und Trauerschnäppern.

Auf einem Dünenrücken im Bereich des „Weißen Berges“ (2) können wir die seltene Silberschärpe, den prächtigen Blauen Lein und das Sonnenröschen bestaunen. Wenn wir unsere Blicke auf die Schneisenränder, Böschungen und in die angrenzenden Wälder lenken, werden wir auch weitere interessante Arten wie das Rote Waldvögelein, eine heimische Orchideenart, den blau blühenden Natternkopf oder mehrere Schmetterlingsarten wie den Waldportier entdecken.

Bevor wir zu zwei Wildäsungsflächen (3) kommen, passieren wir Böschungen mit üppigen Beständen des Gewöhnlichen Tellerkrautes, das früher als Salatpflanze genutzt wurde. Lichtliebende Pflanzen der Sandrasen siedelten sich an den Rändern der Äsungsflächen an, neben Acker-Stiefmütterchen sind es Königskerzen und sogar der Blaue Lein.

Die sonnigen Flächen entlang der Pfungstädter Hausschneise (4) sind ein Eldorado für seltene Arten. Durch Pflegemaßnahmen und eine regelmäßige Schafbeweidung siedelten sich unter den Stromfreileitungen, neben den bereits bekannten Arten, der Feld-Beifuß und der Mauerpfeffer an. Gelegentlich können hier Besonderheiten wie der Baumfalke, die Nachtschwalbe oder gar der Wiedehopf beobachtet werden.

Weiter südlich treten Ginster und Besenheide stärker in Erscheinung (5), vereinzelt finden sich auf der Leitungstrasse auch einige Wacholderbüsche, die gerne vom Rotrückenwürger zur Nestanlage genutzt werden. Ostwärts führt uns der Weg nunmehr zum Ausgangspunkt zurück. Als regionale Besonderheit können wir dabei vereinzelt Eiben im Unterwuchs der Wälder entdecken.



BioTopTour

Wanderung zu Dünen in den Kiefernwäldern bei Pfungstadt

Die Landschaft

Die Kiefernwälder nördlich von Pfungstadt stocken auf Flugsanden und Dünen der letzten Eiszeit. Vor über 10.000 Jahren wurde der Sand zwischen den ehemaligen Fluss-schlingen und dem Odenwald angeweht. Flurnamen wie „Weißer Berg“ deuten auf die hellen Kalksande der Altdüne hin. In einer nacheiszeitlichen Warmzeit wanderten zahlreiche Tier- und Pflanzenarten aus südlichen und süd-östlichen Regionen ein. Die natürliche Bewaldung des Gebietes und beginnende Aufforstungen unter Landgraf Georg I. (1547-1596) brachten die Wanderdünen allmählich zum Stillstand. Die Nutzung als Hutewald, Dreifelderwirtschaft, Wildäcker und die lichten Kiefernwälder ermöglichten den Fortbestand der eingewanderten Arten über die Jahrhunderte.

Wertvoller Lebensraum

Die Sandgebiete bieten durch Nährstoffarmut, Trockenheit, Wärme und das lockere Bodensubstrat Lebensräume für eine Vielzahl hochspezialisierter, im Bestand gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Die Lichtverhältnisse am Boden und die unterschiedlichen Kalkgehalte lassen ein kleinräumiges Vegetationsmosaik entstehen. An Schneisenrändern, Wegkreuzungen, Böschungen und besonders in lichten Kiefernbeständen konzentrieren sich lichtliebende Pflanzen- und Tierarten. Weiter in das Bestandesinnere dringen Arten vor, die auch noch im Halbschatten existieren können. Dichte Kiefernbestände, mit Laubholz unterpflanzte Bereiche und reine Laubholzbestände weisen kaum noch seltene Pflanzen der Sandrasen auf, hier gedeihen zunehmend typische Waldarten.

Lohnendes Ausflugsziel

Die schnurgeraden Schneisen, Hochspannungsleitungen und die örtlich monoton wirkenden Wälder laden auf den ersten Blick nicht gerade als Ausflugsziel ein. Den aufmerksamen Beobachtern werden jedoch die botanischen und faunistischen Besonderheiten bald ins Auge stechen. Das weitgehend ebene Gelände erlaubt eine Begegnung mit seltenen Tier- und Pflanzenarten auch bei kurzen Ausflügen.

Die Pflege der wertvollsten Freiflächen erfolgt durch eine kopfstärke Schafherde. Diese stellt im Rahmen eines 2004 gestarteten Erprobungs- und Entwicklungsprojektes (E+E), das vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit finanziell gefördert wird, auch eine Vernetzung zu anderen Flächen her. In diesem Projekt betreibt der Landkreis als Träger in Kooperation mit anderen Partnern den doppelten Biotopverbund von Ried- und Sandflächen durch eine extensive Landwirtschaft im Westteil des Kreises.

